

daß eine Seite vier Reihen von Zellen aufweist. Zu den unteren Zellen oder Höhlen war der Zugang vom Bachbett aus ohne Aufstieg. Zu den oberen gab es einen Aufgang, und vor den Höhlen ragt der Fels außerhalb der Öffnungen vor, so daß es vor den Eingängen einen begeh-  
baren Weg gibt; so ist es auch bei der Reihe darüber. Die Höhlen einer solchen Reihe sind  
aber abgeteilt wie die Zellen auf der einen Seite eines Dormitoriums, doch nicht durch Arbeit  
und Handwerkskunst von Menschen, sondern vom Schöpfer der Natur. An den Stellen aber,  
wo die Natur nicht ausreichte, um den gewünschten Wohnplatz zu bieten, hat menschliche  
Kunst dies vervollständigt; wenn etwa zwei Höhlen eine löcherige Zwischenwand hatten,  
wurde das Loch mit Mauerwerk verschlossen. Oder es wurden aus einer großen Höhle durch  
Zwischenmauern zwei oder drei Wohnräume hergestellt. Oder wenn eine Höhle zu eng war,  
wurde sie durch Aushauen des Felsens erweitert. Jeder Frater aber, der keine Höhle <II, 152>  
in diesem Tal haben konnte, baute sich dort oder auf der Höhe über der Felswand aus Mauer-  
werk eine Zelle; daher gibt es heute noch im Tal und oben so viele Mauerreste, wie wenn dort  
eine Stadt gewesen wäre. So stehen auch noch jetzt alte gemauerte Zellen da und viele Lehm-  
hütten. Überdies scheint es, daß dort hohe Türme gewesen sind, auch stattliche Wohnungen  
und große Häuser, sowohl über der Felswand wie im Felsgestein und unterhalb. Die Kirche  
dort steht noch unbeschädigt da, ist ziemlich groß und auf einen Felsen gegründet, der von  
der Seite aus über das Tal hinausragt; und dieser Fels hat keinen Untergrund, sondern hängt  
über bis auf die Stelle, wo er aus der Felswand hervortritt.

0506

0504

0510

0500

0515

0495

0555

0455

Ferner befindet sich unter dem Felsen, der die Kirche trägt, eine finstere, große Höhlung, aus  
der Quellwasser hervorfießt, von dem die Mönche lebten und das "die Quelle des Hl. Saba"  
heißt. Man schaudert förmlich, wenn man die Kirche zusammen mit anderen Gebäuden auf  
dem heraushängenden, untergrundlosen Felsen stehen sieht. Bei der Kirche befindet sich die  
Zelle des Hl. Saba, die im Fels ausgehauen ist und zu der man über jenen grausigen Steig  
geht, den ich oben erwähnt habe. Auf der anderen Seite der Kirche sind oberhalb jenes Fel-  
sens die Wohnungen der Mönche, die noch dort leben, sechs an der Zahl, die sich keinesfalls  
dort aufhalten könnten, wenn sie nicht mit Arabern im Bunde stünden, die sie vor den Saraze-  
nen beschützen und beschirmen; und das Kloster ist für die Araber wie eine offene Burg und  
ihre Zufluchtsstätte, und deshalb ist der Platz nie ohne arabische Straßenräuber.

0605

0405

1005

0005

Oberhalb des Tales liegen weite Ackerfelder, welche die Mönche einst bebauten; nicht nur  
für sich, sondern auch für die Armen in Syrien und Palästina beschafften sie von diesen Fel-  
dern Nahrung an Öl und Getreide mit ihrer Hände Arbeit.

Solange sich dieses Kloster samt dem Heiligen Land noch in den Händen der Gläubigen be-  
fand, folgten die Mönche beim Gottesdienst der selben Ordnung, die in der Kirche vom Grab  
des Herrn zur Tages- und Nachtzeit eingehalten wurde. Wenn nämlich zu irgend einer Stunde  
in der Auferstehungskirche geläutet wurde, läuteten sogleich auch die Regulierten Chorherren  
auf dem Berg Zion. Nach diesen läuteten die Mönche auf dem Ölberg in ihren Kirchen. Hörte  
man dies in Bethanien, setzte auch dort das Geläut in den Kirchen ein, das bis zum Hl. Saba  
schallte; und wenn sie dort läuteten, hörte man dies an den Orten im Umkreis. Und die Rei-  
henfolge war so festgesetzt, daß immer das erste Geläut in der <II, 153> Heiligen Grabeskir-  
che einsetzte und dann über das ganze Heilige Land hin zur selben Stunde geläutet wurde.  
Aber dies alles gehört jetzt der Vergangenheit an, seitdem das Grab des Herrn in die Hände  
der Ungläubigen gefallen ist. Alle tönenden Stimmen zum Gotteslob schweigen still, und das  
Kloster des Hl. Saba ist so gut wie zunichte geworden. Wie aber dieses bedeutende Kloster so  
in Verfall geraten ist, berichten uns die Mönche, die jetzt dort wohnen. Nachdem das Heilige

Ende

Anfang